"Eine Armee von Scharfschützen"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neues aus fremden Armeen

Rußland soll gegenwärtig, so berichtet die «ASMZ», mehr als 50 000 Panzer im Jahr herstellen. Namentlich werden folgende Typen in großen Serien produziert: T 43: 30 t, 120 km Aktionsradius; Bewaffnung: eine 12,8-cm-Kanone und 3 Maschinengewehre. «Joseph Stalin»: schwerer Panzer, 54 t, Bewaffnung: 12,8-cm-Kanone. Ferner eine Neukonstruktion von 42 t mit einem 17,5-cm-Geschütz und ein leichter, wendiger Panzer mit einer 7,65-cm-Kanone.

*

Ende des Zweiten Weltkrieges bestanden die Streitkräfte der Niederlande noch aus einer Brigade von 3000 Mann. Heute bestehen die Landstreitkräfte aus einem Armeekorps von 200 000, das sich aus einer stehenden und zwei mobilisierbaren Divisionen, sowie aus rund 40 000 Mann Korpstruppen zusammensetzt. (ASMZ.)

*

Eine holländische Division umfaßt 3 Infanterie-Regimenter, 1 Aufklärungs-Schwadron, 1 Bataillon schwere Panzer, 1 Sanitäts- und 1 Genie-Abteilung, 3 Abteilungen 10,5-cm-Haubitzen, 1 Abteilung 15,5-cm-Haubitzen, 1 Abteilung leichte Flab und verschiedene Versorgungseinheiten. (ASMZ.)

*

Die holländische Marine wird 1954 74 moderne Kriegsschiffe einsetzen können. Die Luftstreitkräfte umfassen 12 Jagd- und 1 Transportgeschwader. (ASMZ.)

*

«Flottes de Combat» beziffert die Stärke der russischen U-Bootwaffe mit 300—350 Unterseebooten. Zur Zeit sollen 700 000 Mann der Marine im Dienst stehen. Die Marineluftwaffe wird mit 3500 Flugzeugen geschätzt, davon 1200 Düsenflugzeuge.

*

Die zentraleuropäischen Streitkräfte werden ein neues Abzeichen erhalten. Das Abzeichen stellt einen Taler dar, in dessen Zentrum ein silberner Turm steht, der gleichzeitig die Zitadelle Europa und die alte Hauptstadt und Festung Karls des Großen, Aachen, versinnbildlicht. Am Fuß des Turmes stehen die Buchstaben C.E. (Centre Europe). Ueber dem Turm ragt die Spitze des Schwertes Karls des Großen. Die Farben des Abzeichens sind Gold, Grün und Silber.

*

Der NATO-Oberkommandierende in Europa, General Alfred M. Gruenther, erklärte: «Die deutsche Beteiligung ist für die Verteidigung wesentlich und wir bereiten im SHAPE keine Pläne für einen Ersatz der europäischen Verteidigung vor».

*

Ebenfalls nach General Gruenther umfaßt die NATO-Luftflotte heute 5000 Maschinen, 120 NATO-Flugplätze und 100 jederzeit requirierbare Zivilflugplätze.

*

Von 46 Generälen der ostzonalen Volkspolizei sind nur 9 ehemalige Berufsoffiziere. Von je 7 Offizieren sei durchschnittlich je 1 früherer Wehrmachtsoffizier, von je 6 Offizieren durchschnittlich je 1 in Rußland ausgebildet. (DSZ.)

*

Die US-Armee will im Februar 1954 nur 18 000 Rekruten einberufen. Während der vergangenen 6 Monate wurden jeweils rd. 23 000 Mann eingezogen. (DSZ.)

„Eine Armee von Scharfschützen"

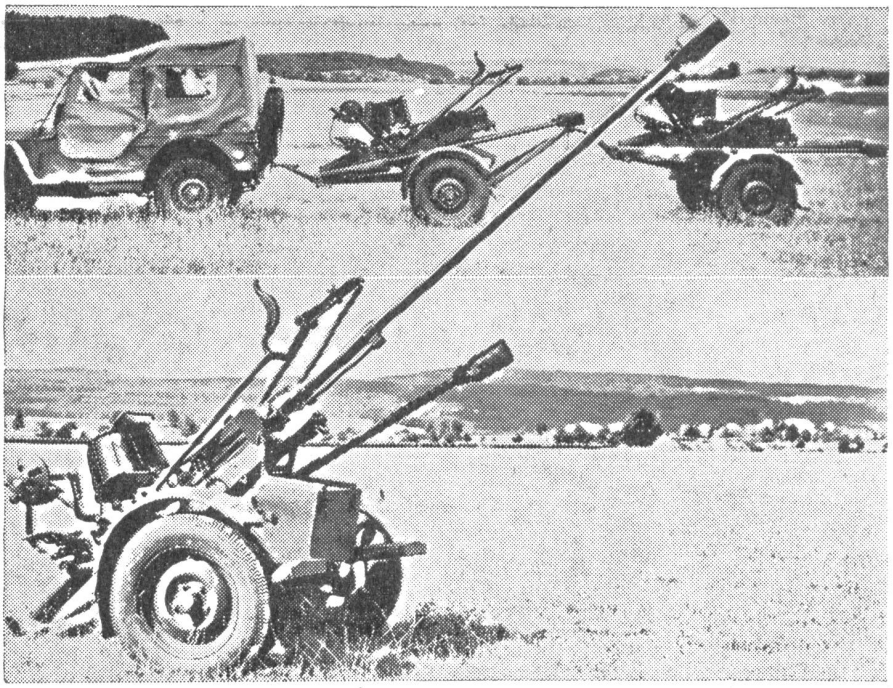
Der *«Schweizerischen Schützenzeitung»* entnehmen wir in leicht gekürzter Fassung den nachfolgenden hochinteressanten Artikel, dessen Ausführungen im Zeitalter der A- und H-Bomben viel zur Kopfklärung beitragen können.

Der militärische Mitarbeiter der «New York Times», Hanson Baldwin, schreibt, in Fort Benning, im Staate Georgia, würden zur Zeit 30 000 Soldaten im Gebrauch neuer Waffen und Kriegsmethoden ausgebildet, die «weit in die atomische Zukunft» reichten. Die neuen Waffen würden entwickelt, um der Infanterie ihre Stellung als «Königin der Schlacht» zu erhalten.

Baldwin schreibt weiter, die vielleicht größte Aenderung in der Taktik habe in der Rückkehr zu der Auffassung «einer Armee von Scharfschützen» des Ersten Weltkrieges bestanden. Die Methode der Beschießung eines ganzen Gebietes mit einem großen Feuervolumen des Zweiten Weltkrieges sei — zum Teil als Folge des Korea-Krieges — der Betonung und Bedeutung des Schützen gewichen. Die Armee habe gelernt, daß der kommunistische Feind vorrücke, bis er getroffen werde.

«... Die oben abgedruckte Meldung aus der Tagespresse beweist wieder einmal mehr, wie wichtig der gut gezielte Einzelschuß des Infanteristen auch für eine moderne Armee der Jetztzeit ist. Es hat schon genug Leute gegeben, die verächtlich von einer «überholten» alten Methode sprachen, und das Heil überhaupt nur noch in vollautomatischen Maschinenwaffen-Salven sahen, wo der einzelne denkende und geländeerstürmende Fußsoldat nichts mehr zu bestellen hatte. Und im gleichen Atemzug wurde damit die amerikanische Armee gemeint, die mit einem gewaltigen Materialaufwand und dem Einsatz von einer Ueberzahl an Waffen aller Art den Menschen und Kämpfer ersetzen wollte. Daß es gerade die Amerikaner sind, die jetzt auf die «Scharfschützenmanier» zurückkommen, läßt wahrlich tief blicken. Immer wieder können wir Schweizer aus der einen oder anderen Weltäußerung auf der militärischen Bühne lernen, daß unsere Ausbildungs-Methode und infanteristische Schießtechnik nicht veraltet ist, sondern nach reiflicher Prüfung und Erprobung im tatsächlichen Kriegsgeschehen ihre erneute Bestätigung erhält. Nicht nur der kommunistische Feind rückt vor, bis er getroffen wird. Auch andere feindliche Armeen werden diese Kampfreaktion in zukünftigen Auseinandersetzungen übernehmen, denn immer noch muß der Boden, bevor er besetzt werden kann, mit der Waffe erkämpft werden. Auch der Fallschirmsoldat muß nach dem Absprung auf den verteidigenden Gegner schießen, und der Zeitpunkt, da der Krieg mit dem sagenhaften «Druckknopf» geführt wird, liegt noch weit in der Ferne! Die Infanterie als «Königin der Schlacht» braucht nach wie vor den gutgezielten Einzelschuß, auch, wenn sie im Laufe der Entwicklung immer mehr mit dem schnellschießenden automatischen oder halbautomatischen Sturmgewehr ausgerüstet werden sollte. Viele Gründe, um unsere Präzisions-Schießausbildung weiter zu pflegen mit dem Hauptziel: Genau zielen, ruhige, gute Schußabgabe und Treffen des anvisierten Gegners.»

dw



Das neue 20-mm-Fliegerabwehrgeschütz der Schweizer Armee

Für die Ausrüstung der Infanterieflab und der Fliegerabwehr der Artillerie mit dem neuen 20-mm-Fliegerabwehrgeschütz ist ein Kredit von 100 Millionen Franken eingesetzt.
Unsere Aufnahmen zeugen für die taktische Beweglichkeit des neuen Geschützes. Es kann sich als Anhänger an einem Jeep fast in jedem Gelände bewegen. Da es mit Jeeprädern versehen ist (Bild unten), können die Räder zwischen Zugfahrzeug und Geschütz beliebig ausgewechselt werden. Bild oben: Der Jeep als Traktionsmittel für zwei aufgepackte Flabgeschütze. Jedes Geschütz führt einen Wechsellauf bei sich.
Photopreß